

# Brückenschlag am Fusse der Rigi

Der Fahrplanwechsel am 13. Dezember 2020 bringt dem Talkessel von Schwyz viel Neues. Auch Zug profitiert.

Marco Morosoli

Die Totalperle der SBB-Strecke Zug-Arth-Goldau am Ostufer des Zugsees hat einen Nebeneffekt, den niemand so im Kopf hatte. Zwischen Rotkreuz und Arth-Goldau gibt es am Fusse der Rigi wieder mehr Personenverkehr. Vor dem Beginn der Zugumleitungen im vergangenen Juni hat es auf diesem Abschnitt nur noch in den Pendlerzeiten viel Betrieb.

Das Baudepartement des Kantons Schwyz hat gestern eine Medienmitteilung mit dem Inhalt verschickt, dass die Zugerland Verkehrsbetriebe (ZVB) eine Ausschreibung für zwei neue Buslinien im Korridor Rotkreuz-Schwyz gewonnen haben. Die neue Linie 525 verbindet Immensee mit Rotkreuz, die Buslinie 526 verkehrt als Schnellbus zwischen Brunnen-Schwyz-Arth-Goldau und Rotkreuz teilweise auf der Autobahn. «Wir kommen einem vielfachen Wunsch nach», sagt der Schwyzer Baudirektor Othmar Reichmuth. Mit im Zuger Boot sitzt laut Reichmuth auch die Auto AG Schwyz. Die Zuger hätten aber die Führungrolle.

Die ZVB-Mediensprecherin Karin Fröhlich erklärt: «Wir freuen uns ausserordentlich über die Vergabeabsicht für die beiden neuen Buslinien im Schwyzer Talkessel.»

Der Bus 526 verkehrt ab Dezember 2020, so erklärt Reichmuth weiter, in den Pendlerzeiten am Morgen und am Abend. Derzeit die kürzere an sieben Tagen in der Woche von früh bis spät auf der Achse Rotkreuz-Immensee verkehrt. Was beide Linien auszeichnet: Sie verkehren durch die Rotkreuzer Industriegebiete. Längere Fussmärsche seien dadurch nicht mehr notwendig, will der Schwyzer Baudirektor auch noch erwähnt haben. Roland Iten, er ist Ressort-



Die ZVB fahren bald schon einen Kurs von Rotkreuz nach Schwyz und Immensee.

Bild: Stefan Kaiser (30. Januar 2020)

## «Das neue Angebot ist ein Gewinn für die Pendler.»

Roland Iten  
Ressortleiter Planung im Amt für öffentlichen Verkehr des Kantons Schwyz

leiter Planung im Amt für öffentlichen Verkehr im Kanton Schwyz, streicht heraus: «Das neue Angebot ist ein Gewinn für die Pendler.» Der Bus 525 soll im Stundenrhythmus verkehren. Dieser verdichtet sich im Halbstundentakt, wenn auch noch die Linie 526 unterwegs ist.

Einer der Treiber der neuen Verbindung ist laut den Schwyzer Verantwortlichen die Möglichkeit, dass vielleicht der eine oder andere vom Auto auf den öffentlichen Verkehr wechselt. Allenfalls können weitere Passagiere aus dem Freiamt hinzukommen, die durch die Zugsee-Ost-Sperre nunmehr via

Rotkreuz sehr schnell in den Süden fahren können.

### Ein Umsteigepunkt mit grosser Geschichte

Als Transferpunkt zwischen Bahn und Bus Immensee zu wählen, ist durchdacht. Dort kreuzen sich stündlich die S-Bahnen nach Luzern und nach Brunnen. Kurze Wege und schlanke Anschlüsse zum Verkehrsmittelwechsel sollten so kein Problem darstellen. Der Bahnhof Immensee erlebt so eine ungeahnte Aufwertung. Der Bahnhof ist noch aus einem anderen Grund eine historische Stätte. Auf dem Gelände dieses

Bahnhofs in der Gemeinde Küssnacht befindet sich der Kilometer Null der Gotthardbahn, die seit dem 1. Juni 1882 in Betrieb ist. Der Schienenstrang nach Rotkreuz und weiter ins Mittelland hat die Gotthardbahn mit dem Schienennetz der Schweiz verbunden. Luzern ist erst seit 1897 mit der Gotthardbahn verbunden. Am Bahnhof von Immensee hängt das Immenseer Wappen. Es zeigt eine Armbrust und zwei Fische. Die Hohlke Gasse ist nicht weit. Aber vielleicht haben ja auch die Schwyzer mit ihrem neuen Talkesselkonzept ab Ende 2020 ins Schwarze getroffen.

## Die CVP hat ihre Parolen gefasst

Kanton Zug Die knapp 100 Delegierten der CVP Kanton Zug haben Mitte Januar in Baar für die eidgenössische Abstimmung am 9. Februar ihre Parolen gefasst. Zur ersten Delegiertenversammlung begrüßte ausnahmsweise die Vizepräsidentin Anna Bieri. Sie führte stellvertretend für die ferienhalber abwesende Laura Dittli durch die Versammlung. Engagiert und kompetent hätten die Gäste zur Volksinitiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» referiert, heisst es in einer Mitteilung. Die Delegierten haben in der Schlussabstimmung eindeutig die Ablehnung der Initiative empfohlen. Die Änderung Strafrecht und Militärstrafrecht wird dagegen klar zur Annahme empfohlen. (li)

## Gewerbeverband ist gegen Initiative

Wohnungen Die Präsidentenkonferenz des Gewerbeverbandes des Kantons Zug hat einstimmig die Nein-Parole zur Initiative «für mehr bezahlbare Wohnungen» beschlossen. Die Initiative sei ein Wolf im Schafspelz, schreibt der Gewerbeverband in einer Mitteilung. Wie der Schweizer Gewerbeverband sind auch die Präsidenten der Zuger Gewerbevereine und Berufsverbände der Meinung, die Initiative sei ein Angriff auf das Eigentumsrecht und führe zu Rechtsunsicherheit. Die Regulierung des Wohnungsmarkts habe durch den Markt und nicht durch staatliche Eingriffe zu geschehen. (li)

## Inthronisation des neuen Räbervaters

Baar «Es hemmer immer no gnoo... Räbedum!» So lautet das Motto des designierten Räbervaters Peter H. Langenegger. Am Samstag, 1. Februar, wird er im Gemeindegasthof in sein Amt eingesetzt. Zuerst gehört die Bühne ein letztes Mal dem noch amtierenden Räbervater Erich H. Adenmatt. Er hat um 19.30 Uhr seinen Auftritt: Von der Rathaus-Schürer aus ziehen er und sein Hofstaat mit Fackeln durch die Räbemetropole. Danach muss er im Gemeindegasthof die Insignien der Macht abgeben und dem Nachfolger Platz machen. Turföffnung ist um 19 Uhr, um 20 Uhr beginnt die Inthronisation. (li)

## Zusatzaufführung der Zuger Spillliüt

Stadt Zug Die diesjährigen Produktion «Lysistrata» der Zuger Spillliüt stiesst laut Theaterwebsite auf grossen Anklang. Aus diesem Grund geben die Zuger Spillliüt eine Zusatzaufführung. Am Mittwoch, 12. Februar, um 20 Uhr im Theater im Burgbachkeller Zug. Die weiteren Aufführungen finden bis am 15. Februar statt. Tickets gibt es unter [www.zug.ch](http://www.zug.ch). (li)

## Crowdfunding für Dok-Film

Regisseurin Claudia Steiner dreht einen Dokumentarfilm über das Ägerital. Noch ist die Finanzierung nicht ganz gesichert.

Ägerital «Wo Kinder spielten» heisst der Arbeitstitel des Dokumentarfilms, den Regisseurin Claudia Steiner über das Ägerital dreht. Vor gut einem Jahr konnte die Regisseurin die Projektentwicklung abschliessen. Anschliessend wurde die Finanzierung in Angriff genommen. Einen Dokumentarfilm zu realisieren brauche rund drei bis fünf Jahre Zeit, sagte Steiner damals gegenüber unserer Zeitung.

Nun konnte die Finanzierung des Dokumentarfilms fast abgeschlossen werden. Die dritte und letzte Hürde sei vor Weihnachten gestiegen worden, so die Regisseurin. Dabei handelt es sich um ein Crowdfunding, bei dem Privatpersonen und das Gewerbe im Ägerital und in Zug digital und mit persönlichen Briefen um Unterstützung ange-

fragt wurden. «Das Crowdfunding läuft gut», sagt Steiner. Rund 12 000 Franken seien bereits zusammengekommen. Das Ziel sei es, 32 000 Franken aufzutreiben. Noch bis zum 23. Februar läuft das Crowdfunding (siehe Hinweis).

Wird das Ziel erreicht, stehen der Regisseurin und ihrem Team 70 000 Franken für die Realisierung des Films zur Verfügung. Neben dem Geld, das beim Crowdfunding zusammengekommen ist, unterstützen auch die öffentliche Hand und Stiftungen das Projekt. Hinzu komme eine grosse Eigenleistung von der eigenen Produktionsfirma, so Steiner. Das entspreche dem Minimalbudget, aber damit könne mit dem Film begonnen werden.

Im Film über das Ägerital kommen drei unterschiedlich

alte Bewohner des Tals, jemand, der 30 Jahre alt ist, jemand, der 50 und jemand, der 70 Jahre alt ist, zu Wort. Die drei, die nun mitmachen, haben auf unterschiedliche Art und Weise einen Bezug zum alten Ägeri und zur Kurtradition, erklärte Steiner vor rund einem Jahr. Im Film ginge es dann darum, wie sie mit dem Tal und den Entwicklungen darum umgehen würden. «Es geht um die generelle Frage, wo noch kulturelle Werte vorhanden sind, wie wir unsere Werte in die Veränderungen unserer Zeit integrieren und was man den Nachkommen hinterlässt», so Steiner. (cro)

Hinweis Das Crowdfunding für den Dokumentarfilm «Wo Kinder spielten» gibt es unter [www.lokalhelden.ch](http://www.lokalhelden.ch)

## Die WWZ setzt auf die Technologie von Landis & Gyr

Beim Ersatz von Zählern durch intelligente Messgeräte arbeiten die beiden Zuger Unternehmen zusammen.

Zug Landis & Gyr liefert die Technologie für die erste Welle des Smart-Meter-Rollouts der Wasserwerke Zug AG (WWZ). Dazu gehören moderne Zähler sowie die erforderliche Kommunikationstechnik und ein As-a-Service Zählerdatenverarbeitungssystem in Kooperation mit einem Drittanbieter. Die WWZ versorgt Kunden im Kanton Zug und in den umliegenden Regionen mit Wasser, Strom, Gas, Wärme und Kälte sowie Telekommunikation.

Bis 2024 sollen im WWZ-Netzgebiet insgesamt rund 70 000 Zähler durch intelligente Messgeräte und Messsysteme ersetzt werden. In einem ersten Schritt hat Landis & Gyr den Zuschlag für die Lieferung einer Tranche von rund 30 000 Zählern der Typen

E450 (direktmessend) und E570 (Wandlerzähler) sowie von Datenkonzentratoren und Lastschaltgeräten erhalten. Die auf Metering-Services spezialisierte EvoBa AG liefert ein umfassendes Zählerdatenverarbeitungssystem als Dienstleistung.

«Als Global Player mit Schweizer Wurzeln freuen wir uns besonders darüber, unsere langjährige und erfolgreiche Partnerschaft mit der WWZ fortzusetzen», lässt sich Susanne Seiz, Executive Vice President für die Region EMEA bei Landis & Gyr zitieren. Ebenso zufrieden ist auch Andreas Widmer, CEO der WWZ. «Wir haben uns unter anderem aufgrund der Flexibilität und Funktionalität für die Partnerschaft mit Landis & Gyr entschieden.» (cro)